


NICOLE HANCK

Spiele mit Krippenkindern

Draußen

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2023
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlaggestaltung: Sabine Ufer
Umschlagfoto und Fotos im Innenteil: Nicole Hanck
Satz und Gestaltung: Sabine Ufer

Herstellung: Plump Druck und Medien GmbH, Rheinbreitbach
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-39455-3

Inhalt

Einführung: Mit den Kleinsten die Natur entdecken	4
---	---

Krippenkinder im Naturraum begleiten	7
--	---



Herbst	13
Klettermaxe	14
Rindenboot	16
Kastanienbad	18
Ohrwurmwohnung	20



Winter	23
In Balance	24
Rinden-Snack	26
Weihnachtsgruß	28



Frühling	31
Das kleine Krabbeln	32
Schneckensuche	34
Kleines Blümchen	36
Pusteblume	38



Sommer	41
Matschen & kneten	42
Barfußreise	44
Hängemattenschaukel	46

Einführung: Mit den Kleinsten die Natur entdecken

Was spricht für einen Aufenthalt im Garten, Park oder Wald mit Kleinkindern? Ganzheitlichkeit im Lernen erfordert eine anregende Umgebung, Stabilität in der frühen Bindung, eine Atmosphäre, in der Neugier erwünscht ist, und pädagogische Schritte, die sich individuell an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand einzelner Kinder orientieren. Naturerfahrungen im Freien bieten hierfür eine unermessliche Vielfalt: Sie stillen nicht nur den Wissensdurst und führen zu Entwicklungsvorteilen, sondern stärken gleichzeitig das Selbstbewusstsein der Kleinsten, die sich draußen immer mehr zutrauen.

Anders als eine Bewegungslandschaft in der Krippe – und sei sie auch noch so anregend gestaltet – ist die Natur das *Original*. Sie ist auch Abenteuer und bietet Platz zur kreativen Entfaltung. Den Umgang mit und in ihr sollten die Kleinkinder in fürsorglicher Begleitung von Erwachsenen erproben.

Eine gemeinsame Entdeckungsreise mit der Bezugsperson in die Natur bietet Kleinkindern ein ganz besonderes Bewegungs- und Sinneserlebnis in einer Welt ohne Wände. Die 14 Impulse für Herbst und Winter, Frühling und Sommer in diesem Buch sollen pädagogische Fachkräfte und Eltern dazu einladen, Kindern in ihrer entscheidendsten Entwicklungsphase erste Naturerfahrungen zu ermöglichen.

Auf den folgenden Seiten finden sich zunächst Hinweise zu den entwicklungspsychologischen Voraussetzungen dieser Altersstufe sowie praktische Hinweise zu Rahmenbedingungen und Umsetzungsformen für gelingende Naturerlebnisse. Die jahreszeitlich angeordneten Aktionen bieten Anregungen für spannende Unternehmungen, die möglichst viele Sinne ansprechen.

Nicole Hanck

Lieblingsbeschäftigungen & ihre Entsprechungen in der Natur

Wer in der Krippe arbeitet, weiß: Die Arbeit mit den Kleinsten lässt sich nicht mit der der Großen im Kindergarten vergleichen!

Die Kleinsten lernen die Grundlagen, um im Alter von etwa 3 Jahren schließlich laufen, hüpfen, springen, sprechen und mit Gleichaltrigen ohne Erwachsene spielen zu können. Wie dieses Lernen aussieht, was Kinder unter 3 Jahren in der Natur machen und was ihre altersentsprechenden Lieblingsbeschäftigungen sind, gilt es im Folgenden näher zu betrachten:

Kinder unter 3 Jahren lernen sensomotorisch (unter Einsatz ihres Körpers und aller Sinne) durch bewusste oder unbewusste Handlungen. Werden Kinder im Spiel bestärkt und gefordert, regt dies Denk- und Verarbeitungsprozesse, also das Lernen an. In der Natur entdecken sie biologische und physikalische Vorgänge durch immer wiederkehrende Spielhandlungen, die, je nach Entwicklungsstand, kleinen Versuchsreihen ähneln.

Taktile Erfahrungen spielen kurz nach der Geburt eine ganz besondere Rolle. Die fürsorgliche Berührung durch die Hand der Mutter oder das Liegen im kitzeligen Gras, die Stimulierung mit einer weichen Feder oder flauschigem Moos bereitet den Babys ganz besonderen Genuss.

Ab 4 Monaten erweitert das Baby seinen Bewegungsradius und begibt sich auf Entdeckungstour mit Augen, Nase, Ohren, Hand und Mund.

Kann das Baby im Alter ab 8 Monaten erst einmal auf der Erde sitzen, im weichen Gras krabbeln und sich am Gebüsch hochziehen, wächst sein Wirkungsbereich enorm. Die gezieltere Auge-Hand-Koordination ermöglicht das Greifen und Loslassen von Naturmaterialien, was es mit großer Freude ein ums andere Mal ausprobiert. Die physikalischen Kräfte der Falllinie werden erforscht und die soziale Interaktion mit der Bezugsperson dabei auf die Probe gestellt.

Ab einem Alter von 12 Monaten wird das Bauen und Konstruieren für das Kleinkind immer interessanter. Es sammelt und sortiert Naturmaterial, füllt es mit Bechern in Schüsseln ein und schüttet sie wieder aus. Auch das Interesse am Wasser und seinen Eigenschaften wächst. Das Kind vergleicht die Besonderheiten der Gegenstände (haben Kastanien und Eicheln die gleiche Form, Farbe oder Größe?). Durch das Einwickeln von kleinen Steinen in Blätter erschließt sich das Kind natürliche Gegebenheiten mit einem forschenden Blick. Ist der Stein noch da, wenn ich ein Blatt darüber decke?

Mit zunehmender Mobilität ab einem Alter von 18 Monaten experimentiert das Kind mit dem Transport von Stöcken, Kastanien etc. in Taschen und Fahrzeugen. Es schafft Gegenstände mit großer Leidenschaft von einem Ort zum anderen, um herauszufinden, ob sie sich verändern. Die räumliche Vorstellungskraft wird zudem durch Rotation erprobt. Alles, was sich dreht, nicht zuletzt der eigene Körper, wenn er schnell im Kreis

herumwirbelt, erhält größte Aufmerksamkeit. Auch das beginnende Balancieren auf einem Baumstamm oder das Klettern im Gebüsch dient der räumlichen Orientierung und der Ausbildung des Gleichgewichtssinns.

Erste Ansätze zu Rollenspielen greift ein knapp zweijähriges Kind auf, wenn es z. B. selbst als Frosch umherhüpft.

Kinder sind individuell – die Übersicht der Lieblingsbeschäftigungen im entsprechenden Alter ist also nicht statisch zu verstehen, beschriebene Tätigkeiten aus vorangegangenen Altersstufen können durchaus weitergeführt und verfeinert werden.

Wege ins selbstbestimmte Lernen

Ausgestattet mit Neugier und Entdeckergeist lernen die Kleinsten, ohne es zu merken. Sie hantieren mit Gegenständen, untersuchen sie mit Fingern und Mund, beobachten sie konzentriert und lassen sie fallen. Auf diese Weise erforschen sie vom ersten Tag ihres Lebens an Oberflächenstruktur, Größe und Gewicht sowie physikalische Kräfte beim Fallenlassen. Sie wiederholen Abläufe unermüdlich und mit viel Spaß. So trainieren sie ausgehend vom Lustprinzip die Eigenaktivität. Werden die Kinder einfühlsam begleitet, verstärkt dies das selbstbestimmte Lernen.

Eine Orientierung am selbstbestimmten Lernen ist die Grundlage der Krippenpädagogik. Dies scheint zunächst dem Angebot gezielter Lernarrangements in der Natur zu widersprechen. Doch der Erwachsene kann dem Kind helfen, etwas selbst herauszufinden: Die Kunst besteht darin, an den Selbstbildungsprozessen des Kleinkindes teilzunehmen und dessen Handeln sehr genau zu beobachten. Das Kind selbst liefert Anhaltspunkte für seine Lerninteressen, und die Begleitung spielt auf der Erde (Augenhöhe) nachahmend mit. Schaut das Kind erstaunt auf, bemerkt es das lächelnde Gesicht des Gegenübers, das seine Handlungen imitiert. Der weitere Spielverlauf wird durch ein spaßiges Wechselspiel aus Vorgaben und Imitationen bestimmt. Kleine Änderungen durch die Haltung, Mimik, Material etc. werden durch die Begleitung vorgegeben, welche das Kind seinerseits aufgreift und nachahmt.

So kann der Erwachsene die Bereitschaft zur Nachahmung in einer tragfähigen Beziehung nutzen, um gezielte Veränderungen und Lernprozesse anzustoßen.

Ein Kleinkind, das selbstvergessen und völlig versunken in sein Spiel ist (Flow), sollte niemals gestört werden. Die Verbalisierung der Handlungen des Kindes sollte es seine Selbstwirksamkeit erkennen lassen.

Krippenkinder im Naturraum begleiten

Rahmenbedingungen

- Die maximale Gruppengröße sollte auf zehn Kinder unter 3 Jahren begrenzt werden, die durch mindestens zwei Bezugspersonen begleitet werden. Je kleiner die feste Gruppe und niedriger der Betreuungsschlüssel, desto intensiver ist das Naturerlebnis, insbesondere bei Kindern unter einem Jahr.
- Aktionen am Wasser üben einen besonderen Reiz auf Kinder aus und erfordern Achtsamkeit und Umsicht der Begleitpersonen. Hier gilt es die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten und gleichzeitig erste Sicherheitsstandards einzuüben. Daher sollte der Betreuungsschlüssel vor dem Wasserausflug neu überdacht und gegebenenfalls angepasst werden.
- Wie häufig ein Ausflug in die Natur stattfinden kann, ist sicherlich von der Einrichtung oder den familiären Terminen abhängig.
- Ein Naturbesuch kann bei Wind und Wetter stattfinden, nicht jedoch bei extremen Wetterlagen.
- Damit die Kinder hellwach bleiben, sind je nach Mobilität möglichst nahe gelegene Naturorte von Vorteil, und den Weg dorthin sollten laufende Kinder zum großen Teil selbst zurücklegen.
- Damit Kleinkinder sich nicht in unübersichtlichen Situationen verlieren und selbstbewusster agieren können, eignen sich feste Plätze mit begrenztem Erfahrungsbereich (Gartenzaun, Aufstellen von Grenzkegeln etc.).
- Der Aufenthalt im Freien sollte gut durchdacht in den bestehenden Tagesablauf integriert und individuell auf eine Zeitspanne von einer Stunde begrenzt werden. Am Naturtag tragen die Kinder wetter- und jahreszeitenangepasste lange Kleidung (auch im Sommer zum Schutz vor Zecken), festes Schuhwerk und eine Kopfbedeckung. Jedes Kind hat zusätzlich einen kleinen Rucksack mit einer bruchsicheren Trinkflasche und einer gefüllten Brotdose dabei.
- Für ein unbeschwertes Erlebnis muss die Begleitung bei Ankunft den gesamten Bereich unbedingt auf mögliche Verunreinigungen oder Unfallgefahren untersuchen, einen Wickelplatz herrichten und einen Toilettenplatz festlegen.

Tipp

Denkbar ist die Kombination eines Picknicks mit anschließender Entdeckerzeit. Ein Unterstand ist dabei von Vorteil, damit die Kinder weder durchnässt werden noch in zu viel Sonne baden. Ein gleichbleibender Ablauf, abgerundet durch kleine Rituale, unterstützt das Gemeinschaftsgefühl und die Überleitung zur nächsten Aktion (Ankommen, Picknick-Kreis, gemeinsamer Vers, Spielzeit, Abschluss).

Materialien

Die anregende natürliche Umgebung mit hohem Aufforderungscharakter weckt die Neugier der Kinder und macht selbstbestimmtes Lernen und Materialerfahrung erst möglich. Damit keine Langeweile aufkommt, sollten Handlungsspielräume zugleich überschaubar und offen sein. Mitgebrachte Spielsachen mit vorgegebenem Zweck können selten kreativ eingesetzt werden, und das Kind wird sich bald abwenden. Zeug zum Spielen ist dem Spielzeug immer vorzuziehen. Gemeint sind hier offene Materialien wie Alltags- und Recyclinggegenstände oder Naturmaterialien, ohne didaktische Absicht, die das Kind umgeben (z. B. Schüsseln, Fahrradreifen o. Ä.). Ein Wechsel der Materialien ist natürlich notwendig, aber auch hier gilt: Weniger ist mehr! Materialangaben finden sich jeweils in der Beschreibung der einzelnen Aktionsangebote.

Bevor es losgehen kann, sollten einige wichtige Materialien in den Bollerwagen wandern:

- Sitzunterlagen für alle
- Erste-Hilfe-Tasche, zusätzlich Rettungsdecke, Zeckenzange / Zeckenkarte, Dosen zum Aufbewahren von Zecken oder Giftpflanzen, Kokosöl, Sonnenschutz, Fettcreme als Kälteschutz, Pinzette
- Mobiltelefon, Telefonliste (Eltern, Arzt, Giftnotrufzentrale)
- Wasser (Kanister oder abgefüllt in einer Flasche), Seife, Einmaltücher
- Einweghandschuhe
- Mülltüten
- Desinfektionsmittel
- Mund-Nasen-Bedeckung

